



Hochgebohrner Regierender Brast/  
 **Gnädigster Brast und Herz/**

Hochgebohrne Regierende Bräfinne/  
 **Gnädigste Frau/**

Hochgebohrne  
 **Gnädige Brassen und Bräfinnen/**

Wie auch/  
 Aller Orden Ampts- und Standes-gebühre  
 nach/ Höchst/ Hoch/ und Ansehnlich  
 Anwesende.

**S** müssen auch grosse und berühmte Leute sterben/und durch ihr Exempel zeigen/ daß nichts beständigers als die bloße Unbeständigkeit sey. So ist dann alles der Vergänglichkeit und schleunigen Veränderung unterworfen. Sehen wir das wunderwürdige Firmament/ ja alle so wol auf/ als in der Erden befindliche Körper an/ so finden wir überall eine augenblickliche Veränderung. Der Mensch/ welcher als die kleine Welt alle Wunder der Grossen in sich begreift/ und mit einem unsterblichen Geist angefüllet/ ist ein beständiges Theatrum dieser Unbeständigkeit: Die Seele als der vornehmste Theil des Menschen streicht mit ihren unendlich veränderlichen Gedanken unendlich herum/ und ist schier einer auführischen Republicq gleich/ da Gedanken gegen Gedanken/ Wille gegen Wille streitet: der Leib wird durch die stetige Bewegung des Geblüths stets bewegt/ und schier ein neuer Leib. Am allermeisten ist dieser Vergänglichkeit und Veränderung das menschliche Leben unterworfen/ unsere Tage und Jahre stehen nimmer still/ sondern fliessen unvermerckt fort/ wie eine Welle die andere treibt. Etliche Menschen sind zwar den berühmten Strömen gleich/ machen mehr Geräusch/ und streichen mehr Länder hindurch/ als andere/ doch werden sie endlich von dem Abgrund der Erden verschlungen/ und untereinander vermischet. Ja kehrt man nur die Buchstaben im Wort Leben ein wenig herum/ so sehen und lesen wir Nebel/ so ist dann unser Leben ein Nebel/ der unvermerckt verrauchet/ als wäre er nie gewesen.

Vorrede.



Ein leyder allzutrauriges Beyspiel dieser Vergänglichkeith und Veränderung zeigt uns der vor unsern Augen stehender / und nach seiner Ruhe-statt eilender Körper / in diesem vortreflichen / numehro aber durch den Tod entseelten Wohn-Hause hatte vormals seinen Sitz der Hoch Edelgebohrne u. Gestrenge Herr JOHANNES Barckhausen / Weit- und Welt-berühmter J Crus, Hoch Gräfl. Lipp. Hochbetrauter Geheimter Racht / Canslar / und Consistorial Director, dessen Nahme und Lob bey uns ewig im Segen bleibt. Das Andencken ist die einzige Wohlthat / welche die annoch Lebende hochverdienten Todten beweisen können / und wie solten wir dessen nicht eingedenck sein / der da schier ein Vater des Vaterlandes / ein Schut der Kirchen / die Seule der Gerechtigkeit / ein Ancker der gemeinen Wohlfahrt / ein kluger Hoffman ohne falsch / ein Feind des interessirten Seitzes / ein Unterdrucker der eiteln Hochmuht / eine Zuflucht der Bedrängten / ein Trost der Bekümmerten / ein recht lieber ehrlicher Mann gewesen / was soll ich mehr sagen? So groß die diesem theuren Mann beywohnende Tugend und Meriten, so groß ist der durch dessen traurigen Todes-Fall entstehender Schmerz; Des Hochgebohrnen Regierenden Graffen Hoch Gräfl. Gn. bedauern billig den Abgang eines Treuen und Höchsterfahrenen Ministri, der Tag und Nacht vor Dero Interesse gesorget / und die einer Regierung cohäerirende Centner-schwere Last gemindert / das ganze Land / Hohe und Niedrige / Reich und Arme / Groß und Kleine

Kleine besenffzen diesen Fall mit Thränen. Wann  
es mir erlaubt/so habe ich vor meine Versohn zu kla-  
gen über denjenigen/ von welchen ich von dem ersten  
Anblick und Anschauen meiner Jahre mit mehr  
dann Väterlicher Liebe und Affection überhäufft/  
so daß ich wohl mit jenen über den Verlust eines  
grossen Herrn klagenden Ministro sagen möchte/  
beneficia me reddunt mutum. Dieser von Gott  
mit so vielen Gaben begabter/und zum Besten dieses  
wehrtten Landes geborner Mann verdienet ja wol/  
daß seiner nach dem Tod und im Tod gedacht wer-  
de/ zwar werde ich mich keiner hochtrabenden Worte/  
oder heut zu Tage eingeführten emblematischen  
Vorstellungen bedienen/ sondern mein Vorhaben  
nur in der grössten Einfalt entdecken/ ich könnte wol  
nach des hochsehl. Herrn Cantzlers geführten Nah-  
men **Barckhausen** hieselbst vorstellen ein vollkom-  
menes Haus/ dessen Grund/Seulen/und Materia-  
lien aus lauter Tugend/ Ehr und Ruhm bestehen/  
man wird mir aber vergönnen/ daß ich den in Gott  
ruhenden **Herrn Cantzlar** als einen vollkommenen  
Ministrum betrachte/ meine Zunge wird hievon  
einen Dollmetscher/ seine ruhmwürdigste Thaten  
und Tugend aber werden durch die ganze Rede den  
besten Commentarium abgeben können.

Wann ich das Ruhms-volle Leben unsers hochsehl.  
**Hn. Cantzlers** von dem ersten Anfang bis auf die  
von ihm erreichte geraume Jahre un merites ansehe/  
so kömmt mir dasselbe gleich einem höchstbeliebte frucht-  
baren Baum vor/welcher/ gleichwie Er allmählich  
Wurzeln fasset/ und durch Würckung der Natur in-  
sensibel fortwächst/ endlich aber/wann er die Voll-  
kommen-

Des hochsel.  
Hn. Canz-  
lars Bedie-  
nungen.

Reifeheit erreicht/dem menschliche Leben unsägliche  
Nutzen bringet/also ist unser hochsel. **Herz Canzlar**  
gleich einem mit Lust aufsteigenden Baum durch den  
in allen Wissenschaften genommenen Wachsthum  
dermassen gestiegen/dz derselbe dem gemeinen Wesen  
tausendfältige Früchte gezeiget hat. So bald hatte  
Er nicht seine auf niedrigen und hohen Schulen mit  
dem größten success ausgeführte studia vollendet/ so  
bald mußte Er sein von Gott verliehenes unvergleich-  
liches Talent unserm wehrten Vaterland aufopfern.  
Gleich wie aber dieses die beste und geschickteste Leute  
sein/die per gradus und nicht per saltus steigen, also ist  
unser ruhmwürdigster **Herz Canzlar** alle Stufen  
der Civil Bedienungen durchgegangen/ bald vertrat  
Er die Stelle eines Advocati, bald eines Fiscalis, bald  
eines Advocati Fiscii, bald eines Assessoris am Hoff-  
Gericht/ bald eines Geheimen und Canzley Rathes/  
wie auch Land-Goh-Graffen/ bald eines Canzley-und  
Consistorial Directoris, und endlich war dieses noch  
übrig/dz Er seinen unvergleichl. Verdienst nach dem  
Richterstuhl dieser Graffschaft mit dem schon längst  
dazumahlen verdienten Character eines Cancellarii  
beziehen mußte. Ja/ die so vortrefliche merites unsers  
sehl. **Hn. Canzlers**/seynd auch im Tode/u. welches  
zu verwundern/nach Dero Tod gestiegen/dergestalt/  
daß die unüberwindliche Röm. Kaysrl. Maj. Dero  
nimmer genug gepriesenen allermildesten Gnade und  
Gütigkeit nach/ so Dieselbe ihres höchsten Orths  
gegen berühmte und um unser wehrtes Vaterland  
Teutscher Nation hochverdiente Leute tragen/ bewo-  
gen worden/ihm dem sehl. **Hn. Canzlar** dz Prædicat  
eines Kaysrl. Rathes allernädigst beizulegen/welche

con-

Confirmation kurz nach dem Tode dieses lieben  
 Mañes eingelauffen/woben der sehl. **Herz Canglar**  
 einen bald untergehenden Licht gleich zu seyn scheint/  
 welches den Augenblick/wann es zu seinem Ende und  
 Ausgang sich neiget/den größten Glanz von sich er-  
 blicken läßt/und also hat unser hochsel. **Herz Canglar**  
 auch in seinem Grab geleuchtet. Wie glücklich aber/  
 wie gesegnet/wie eiffrig/wie unverdrossen Er allen  
 diesen wichtigen Functionen vorgestanden/u. Freund  
 und Feind dadurch schier in eine Verwunderung und  
 confusion gebracht/ist nicht Stadt-sondern Land-ja  
 Weltkundig. Es ist dieses nicht zu verwundern/im-  
 massen der Verstorbene ein lebendiges Muster der  
 Tugend/ein Archiv der Staats-Wissenschaft/ ein  
 Ausbund eines vortreflichen Mannes/und/das ich in  
 den Bränken meiner Rede bleibe/ein Portrait eines  
 vollkommenen Ministri gewesen.

Es wird dieses leicht zu behaupten seyn/wann ich  
 die höchstbeglückte Verrichtungen und vortrefliche  
 Wissenschaften/ so bey diesen theuren Mann den  
 Wohnplatz genommen/ein wenig nur bemercke; sehe  
 ich seine ungefärbte Gottseeligkeit un erlangte Theo-  
 logische Wissenschaft an/welche doch die Seele/ja die  
 Seule aller Staats-Wissenschaft ist/so war Er wie  
 ein Stern am Firmament der Kirche Gottes/ als ein  
 stella primæ magnitudinis, ein Licht der Kirche und  
 Religion/ welcher Er mit einem Eifer und Ernst/ ja  
 durch sein Exempel vorgeleuchtet. Seine höchste Lust  
 war das Wort des Herrn / dasselbe konte ihn alle  
 Unlust versüssen/ und weil Er also die Gottesfurcht  
 vor sein höchstes Gut gehalten/so ist es unmöglich/das  
 nicht Gott wiederum sollte Lust an Ihn gehabt habe.

Er

Desen Ver-  
 richtungen.

Desen Got-  
 tesfurcht.

er liebt die Diener Gottes/u. beförderte sie gerne/wie viel schöne Kirchen-Ordnungen haben wir Ihme nicht zu danken? und also war Er wol recht ein Advocatus Ecclesiae, sein Wandel unter uns war exemplarisch/ sein Leben still/ seine Gesellschaft annehmlich/ und welches dar/ Gelahrtheit und Demuth wohneten bey ihm wie zwo Schwestern zusammen/ da es bey andern heist/ scientia inflat.

Dessen  
Staats-  
Affaires.

Sehen wir seine wichtige Staats- und andere unzählliche Affaires an/ so finden wir überall was Merckwürdiges; Er war scharffsinnigen Verstandes/ arbeitssamen naturels/und/ was das Meiste ist/ gerechten Wandels/ der gnädigen Herrschafft getreu/ ein geschickter aber frommer Hoffmann/ ihm war wol bekant/ daß grosser Herren Geschäfte nicht allezeit nach gerader Linie lauffen/ sondern vielmahls durch einen Umfchweiff gehen/ und auf solche Weise ihren Zweck erreichen müssen/ die wichtigste Arbeit verrichtete Er ohne grosse Mühe/ was schwer war/ und worüber andere ein gross Geschrey und Wesen machen/ ja dessen Ausgang man schier vor unmöglich gehalten/ wuste Er mit einer angenehmen und höchstbeliebten ihm angebohrnen Art und Sanfftmuth zu heben/ es schiene/ als wann Er gar keine passionen bey sich hatte/ und doch erhielt Er durch seine Lobenswürdige conduite jederzeit seinen Zweck.

Dessen Ge-  
rechtigkeit.

Die Gerechtigkeit/ welcher Er auf dieser Welt vorgefetzt/ und welche auch die einzige Ursache ist/ warum Könige/ Fürsten und Herrn von Gott verordnet/ übete Er ohne einiges Neben-Absehen oder Affecten mit Fleiß und höchster Sorgfalt/ und ließ sich weder durch Gunst erweichen/ noch durch Furcht leichtlich

erschrecken/ gieng weder zur Linken noch zur Rechten/  
sondern hielte die Mittelbahn/ gleich der Sonnen im  
Thierkreise/ mit dieser Beschrift / Medium non de-  
ferit unquam; und also war Er ein rechter Sacerdos  
Justitiæ. Sein Mund war des gemeinen Bestens  
Vormund/ und sein nie verschlossenes Hertz eine si-  
chere Zuflucht denen wahrhafftigen Bedrängten.

Wunderwürdig war es demnach/ wie der in Gott sanfft ru-  
hende ihm alle Gemüther verbinden/ und gleichsam fesseln konte/  
wahren es Höhere als Er/ so war Unterthänigkeit und tieffschul-  
digster Gehorsam das Fundament/ waren es seines Gleichen/ so  
war Redlichkeit/ Vertraulichkeit und Liebe der Zweck; waren  
es Wohlbegüterte/ so war hie ein Papinianus, dessen unbeweg-  
liches Hertz kein blendendes Gold bezwingen konte/ und doch  
giengen Sie alle freudig aus seinen Augen/ verfallend auf die  
Niedrige und von Armuth Gedrückte/ so war Er zwar eine  
hochaufliegende Fontaine, die aber von ihrem Wasser ge-  
drückt/ solches hernieder ließ/ und allen und jeden/ ja selbst der  
Erden vergnügte Erquickung mittheilte/ Er war wie ein Nagel  
an der Wand/ an welchen ein Jeder seine Bürde darffte auf-  
schlagen.

Deffen  
conduite.

Deffen Wb-  
denwertigkeit.

Bei allen diesen Bürden und zeitlicher Glückseligkeit  
hat es Ihn den Hochseligen auch an Wiederwertigkeit nicht  
gefehlet/ der erste Buchstabe eines Christen fängt schon mit einem  
Creuze an; die Alten sagen/ Christianus und Crucianus sein  
gar nahe gesellet/ und gleichsam bepaaret/ grosse Leute und solche  
Versohnen/ die hoch stehen/ seynd wie das schwarze in der  
Scheiben/ aller Augen sehen auf Sie/ alle Zungen richten ihre  
Pfeile dahin/ und wer kan es jedermann in der heutigen Welt  
recht machen/ neque cœlum neque Jupiter omnibus placet.  
Obschon die Sonne das Auge der Welt ist/ und uns lebendig  
macht/ so wird sie dennoch von vielen Völkern verlacht/ von  
andern verflucht/ auch von dem Himmel mit Wolcken überzo-  
gen/ ungeachtet dessen/ so bleibt sie Sonne/ und kan ihr nichts  
den Ruhm entziehen/ ob schon Fledermäuse und Nachteulen vor  
ihrem Licht sich verstecken.

B

Auf



Deſſen Todt.

117  
3011111102

Das recht  
mäßige Leid  
über dieſen  
Todt.

117  
3011111102

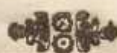
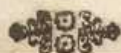
Auf ein ſo gutes und mit allen Ruhm angefülltes Leben folget ja ein guter Todt/ Auguſtinus ſagt/ non poteſt male mori, qui bene vixit. Gleichwie aber nichts gewiſſers als der Todt/ hingegen nichts ungewiſſers iſt/ als die Stunde des Todes/ alſo war unſers hochſehl. **Herin Canzlars** ganges Leben nicht anders als eine beſtändige Vorbereitung zum Tode/ Er als ein ſo berühmter Rechtsgelahrter wuſte gar wol/ daß von dieſem End-Urtheil keine Appellation gelte/ ein einziger Hiſkias hat die prorogation ſeines Lebens Termin mit vielen Thränen ſuplicando erhalten/ aber wenig Jahre hernach iſt er doch geſtorben. Obwol eine beſchwerliche halbjährige Kranckheit den Körper unſers Hochſehl. den Sitz und die Wohnung einer ſo vortrefflichen Seelen/ ſo ſehr gedrückt/ und endlich gar unterdrückt/ ſo konte Er ſich doch hierinnen ſo wohl ſchicke/ Gottes Wille war ſein Wille/ der **HERR** gibt das Leben/ der **HER** nimmt es auch wieder/ es iſt nicht unſer/ ſondern Gottes Eigenthum/ wir ſeind nur uſufructuarii, oder/ wann wir weit gehen wollen/ ſo haben wir nur eine particulam dominii utilis.

Wie gerecht ſeynd nun die Ehränen/ welche über den Todt unſers berühmten **Herin Canzlars** vergoſſen werden; Viele freuen ſich zwar/ wann ein Frommer hinweg iſt/ ja man gönnet einen leicht den Himmel/ wann Er nur nicht mehr auf Erden iſt/ ſit divus, ſi modo non ſit vivus, wir halten ein anders davor/ und wünſchen/ wann es nur **GOTT** ſo geſällig/ noch länger einen ſolchen Mann zu genießen/ der da iſt geweſen die Seele unſers Vaterlandes/ der Extract aller Tugend/ und mit einem Wort ein vollkommener Canzlar. Wann fromme und groſſe Leute ſterben/ ſo pflegt dieſes ein Vorbotte vieler traurigen Begebenheiten zu ſeyn / **GOTT** wende alles übel von uns und den Unſrigen. Hat vormahls Julius Caſar werth und in ehren gehalten ſeinen Cornelium Balbum, Auguſtus ſeinen Maccenatem, Adrianus ſeinen Cellum, wer wird es **Er. HochGräfl. Gnaden** verdenden/ daß Sie in ehren halten / und beklagen **Ihren Canzlar Barckhaufen**/ wer kan es einer hochlöbl. Familie übel ausdeuten/ daß ſie beweinen denjenigen/ der bey ihnen allen die Stelle eines gütigen Vaters vertreten / ich glaube/ es wird

Leis

Keiner in diesem ganzen Lande seyn/der nicht an diesen Traur- und Todes-Fall vollkommenen Theil nehme / allein die Vernunft muß hieselbst stille stehen/ u. dem/was Gott wil/sich untergeben/wobey wir diesen Tod betrachten können / als eine untergehende Sonne/ mit der Beschrift: Delitescit ut renascatur; hat sich gleich unsere schöne Sonne noch vor den Abend dero hohen Alters in das Grab verstecket/sie wird doch nicht stets darinnen bleiben/ sondern bey anbrechenden Morgen des jüngsten Tages wiederum mit weit herrlicheren Strahlen gezieret hervor leuchten. Das Leben und der Ruhm unsers hochsehl. **Sn. Canglars** bleibt bey uns allen in einem unauslöschlichen ewigen Andencken. Ja die Lippische Annales werden unsern Nachkommen erzehlen / was der **Canglar Bardhausen** an diesem Lande gethan / welches dann an statt einer Erquickung einer hochlöbl. Familie dienen kan / es gereicht aber Derselben zu einen nicht mindern Trost und höchsten Vergnügen/das Er. HochGräfl. Gnaden der Regierende Landes-Herr in eigener Hoher Person diesen Reich.Comitat bezuwohnen/ und demselben dadurch ein lustre zu geben gnädigst geruhen wollen. Gleichwie nun dieses ein ohnfehlbares Zeichen Dero HochGräfl. Landes.Väterlichen Huld und Gnade ist/so Dieselbe bis ins Grab gegen diesen ihren treuen und berühmten Minister getragen/also erkennen dieses die Angehörige allseits mit unterthänigst-gehorsamen Danck/ ich meines Orts als ein Dolmetscher der Leidtragenden wünsche von ganzem Herzen / daß der höchste Gott Ew. HochGräfl. Gnaden theure und heilige Person bis in ein graues Alter gnädiglich erhalten/ Dero Preiß-volle Thaten und Vornehmen gesegnen/ und gleichwie die Lippische Unterthanen sich zu rühmen haben/das sie unter Ew. HochGräfl. Gn. süßen und erwünschten Regierung in Friede und Ruhe / und gleichsam als unter einem Feigenbaum ihre Wohnung und Hütten aufschlagen/also wolle der Höchste Ew. HochGräfl. Gn. bey diesen überall anscheinenden gefährlichen Coniuncturen so gesegnen/so bewahren/ daß Dero Land u. Leute unter Ew. HochGräfl. Gn. Glorwürdigsten Schutz in Ruhe u. Sicherheit stehen/auch Dero immerblühendes Glück/Dero hohen Wapen nach/jederzeit wie die Sterne leuchten/ und wie eine Rose blühen möge. Gleich

Die Danksagung cum Voto ad Illustrissimum.



Gleichmässig unterthäniger Danck wird der übrig antw-  
senden Gnädigen Herrschafft nebst einen Wunsch alles Hoch-  
Gräfl. Wolergehens hiemit in aller Submission abgestattet.

So habe auch meinen allerseits respectiv höchst und an-  
sehnlich/ auch geehrtesten Anwesenden gehorsamst dienst und  
fleissigen Danck erstatten sollen/ daß Dieselbe durch eine so zahl-  
reiche Begleitung die zu den hochsehl. Herrn Canglar tragende  
Freundschaft/ Liebe und Affection erweisen wollen/ der sämt-  
lich Anverwandten Wunsch gehet dahin/ daß der Höchste Sie  
allerseits in ihren Ampt bey allen ersinnlichen Wolergehen  
erhalten/ Ihr Vornehmen und Arbeit gesegnen/ und endlich  
auch dergleichen Erb- und Trauer-Fälle lange ja lange ab-  
wenden wolle.

Eine Grab-  
Schrift auf  
den Herrn  
Canglar.

Noch eins! Man pflegt wohl grossen und berühmten Leu-  
ten zu einen immerwährenden Andencken eine Grab-Schrift  
zu stellen/ es soll dieses mit wenigen/ und diesen Worten ge-  
sehen:

JUSTITIÆ, POPULI, PATRIÆ, COMITISQUE  
CORONA,  
VITA, SALUS, COLUMEN, DEXTRA, DE-  
CUSQUE JACET.

Des Landes Vaters Aug/ des Vaterlandes  
Seul/

Das Leben der Justiz/ des Volckes Hülff und  
Heil/

Ligt/ Ach! in Todes-Staub/ das Leben ist  
nun auß/

Wir müssen all davon: Herz Barckhaus  
geht nach Haus.

